

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **140 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TWERENBOLD, E., STREBEL, U.:

Jahr-Ring

38 Abb., 80 S., Format 19 x 29 cm, Baden-Verlag, 5401 Baden, Fr. 24.90

Es gibt keinen Schatten ohne Licht.

Empfindsame Menschen erleben sich rund um ihre Lebensmitte unausweichlich mit der Frage konfrontiert: Wozu das alles? Woher komme ich, wohin strebe ich eigentlich? Worin liegt der Sinn meines Daseins und Tuns? –

Fluchtversuche in betäubende Betriebsamkeit fruchten nichts. Die Frage drängt wieder und wieder, insistiert, fordert schliesslich Einhalt und Besinnung. Erst beschauliches In-sich-Hineinhorchen in der Stille – ehrliche Selbsterfahrung – führt zu Antworten, zu befreiender Erkenntnis und wiedergewonnener Geborgenheit.

Das vorliegende Wald-Buch, dessen Werdegang ich mit steigender Faszination mitbeobachtete, ist das Ergebnis der Auseinandersetzung zweier unterschiedlicher Menschen mit ihren persönlichen Sinnfragen.

Die Autorin, Elisabeth Twerenbold-Seiler, hatte nach der hingebungsvollen Erziehung ihrer Kinder vieles loszulassen und Neues zu finden. Weder ein Psychologe noch Yoga verhalf ihr dazu – es war die Stille des «Schladwaldes» nahe ihrem Haus in Unterehrendingen. Auf der Suche nach vertieften Lebenswerten vertraute sie sich während eines runden Jahres in freien Stunden ihrem Schladwald an, in stillem Dialog fragend, horchend, schreibend, malend. Im Kreislauf des Waldjahres erfuhr sie hautnah den Bogen des Lebens: das Werden,

Wachsen, Blühen, Loslassen, Vergehen. An den Stamm eines kräftigen Baumes gelehnt, erforschte sie ihre ureigene Verwurzelung, ihre innere Heimat, und sie lernte dabei die unerschöpfliche Energie und Harmonie der Natur aufnehmen. Ihr Schladwald lehrte sie, in geduldvoller Erwartung etwas wachsen zu lassen und dass wir keine Gelassenheit erlangen ohne bereitwilliges Los-Lassen. Es spricht eine tiefe Sensitivität aus ihrem Zitat: «In der Stille des Waldes macht meine Seele Fenster und Türen auf – mein Ich wird ein Teil des Ganzen.»

Einer glückvollen Wiederbegegnung mit einem Kameraden ihrer Kindheit auf dem «Chelebüel» in Muri AG – dem Innenarchitekten und Meisterfotografen Ueli Strebel – entsprang der Plan, ein gemeinsames Werk persönlicher Wald-Erfahrungen zu gestalten. Beindruckt und aufgekratzt durch Elisabeth Twerenbolds Waldtagebuch, streifte Ueli Strebel mit seiner Kamera während eines weiteren Waldjahres durch den Schladwald – suchend, erkennend, festhaltend. Seine einfühlsamen Bilddokumente haben ihre eigene Sprache.

Beiden Autoren ist während ihres Waldjahres ein «Jahr-Ring» in ihrem Lebensbaum gewachsen, welcher sie geprägt hat und reifen liess. Ihrem bewunderns- und liebenswerten Werk wünsche ich viele Freunde.

Übrigens – der Schladwald ist kein besonderer Wald. – Dein Wald in der Nähe Deiner Haustüre ist nicht weniger faszinierend. Such doch mal ganz offen das Zwiegespräch mit ihm! Er wird auch Dir weise Antwort geben.

Und – vielleicht sagst auch Du eines Tages: Ich liebe Dich, Wald!

B. Seiler